

Der Papst - „Führer, Vater und Lehrer aller Christen“?

1 Die Lehre der römisch-katholischen Kirche

1.1 Einleitung

Es ist schon eigenartig, daß das eifrig gefeierte und viel diskutierte „Lutherjahr“ 1983 damit ausklang, daß Papst Johannes Paul II. am 11.12.1983 in der evangelisch-lutherischen Kirche in Rom predigte und dazu noch von dem lutherischen Dekan Meyer mit „Heiligkeit“ angeredet wurde.

Der Ratsvorsitzende der EKD, D. Eduard Lohse, ging noch einen Schritt weiter und begann seinen Brief an den Papst mit folgender Anrede: „Eure Heiligkeit, lieber Bruder in Christus!“ und wertete die oben geschilderte Predigt des Papstes so:

„Manche haben einen Höhepunkt des Luther-Jahres im Besuch des Bischofs von Rom in der evangelisch-lutherischen Kirche in Rom am dritten Sonntag im Advent gesehen. Zum ersten Mal stand ein Bischof von Rom am Altar und auf der Kanzel einer lutherischen Kirche. Das Vorbild, das Sie gegeben haben, und Ihr Wort von der 'Solidarität aller Christen des Advents', möge Nachfolger und reiche Frucht finden!“¹

In den folgenden Jahrzehnten haben sich die Beziehungen vieler Protestanten und zahlreicher Freikirchen zur römisch-katholischen Kirche und zum Papst entscheidend geändert.

Am 29.3.1994 wurde in New York eine Erklärung von prominenten Katholiken und Evangelikalen unterschrieben und veröffentlicht: »Katholiken und Evangelikale zusammen: Die christliche Mission im dritten Jahrtausend.« Auch wenn dieses Dokument keine offizielle Erklärung der Kirchen ist, so wird doch deutlich, daß ein großer Teil der Katholiken und der Evangelikalen in den nach wie vor bestehenden theologischen Unterschieden kein Hindernis mehr sehen, gemeinsam zu evangelisieren und zu missionieren.

Der gemeinsame Nenner ist das »Apostolische Glaubensbekenntnis als eine Formulierung der Wahrheit der Schrift«, und das ist Grund genug, um zu proklamieren: »Evangelikale und Katholiken sind Brüder und Schwestern in Christus ... «²

Etwa fünf Jahre später, ausgerechnet am 31.10.1999 (Reformationstag) und dazu noch in Augsburg, wo im Jahr 1530 die von Melanchthon verfasste Bekenntnisschrift der lutherischen Kirche, die »Confessio Augustana« (Augsburger Bekenntnis) vor dem Reichstag

¹ IDEA Dokumentation vom 15.2.1984

² Wolfgang Bühne, Die Propheten kommen!, Bielefeld: CLV, S. 172

verlesen wurde, unterzeichneten der Lutherische Weltbund und die römisch-katholische Kirche das offizielle Dokument »Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre«, nachdem man etwa 35 Jahre offizielle Gespräche miteinander geführt hatte. Nach der Unterzeichnung wurde von lutherischer Seite geäußert, »daß das Papsttum in Zukunft kein trennendes Element mehr zwischen Katholiken und Protestanten darstellen müsse«.

Obwohl Johannes Paul II. für das wenige Wochen später beginnende »Heilige Jahr« 2000 »vollkommenen Ablass« (»Jubiläumsablass«) denen verkündigte, die z.B. als Rom-Pilger besondere Kirchen aufsuchen, auf Rauchen, Alkohol usw. verzichten oder Geldspenden für religiöse oder soziale Dienste verrichten würden, wurde in den folgenden Jahren immer wieder von Repräsentanten verschiedener protestantischer Kirchen geäußert, daß man sich durchaus vorstellen könne, den Papst als Sprecher der Christenheit anzuerkennen.

Am 2. April 2005 starb Papst Johannes Paul II. und wurde wenige Tage später unter einer bisher beispiellosen weltweiten Anteilnahme beerdigt. Sein Nachfolger Papst Benedikt XVI. - der frühere Kardinal Joseph Ratzinger und bis zur Papstwahl »Präfekt der Heiligen Kongregation für die Glaubenslehre« - bereitete wenige Monate nach seiner Amtseinführung die »Seligsprechung« seines Vorgängers vor.

Die Wahl Kardinal Ratzingers zum Papst wurde auch von bekannten, konservativen evangelischen und freikirchlichen Persönlichkeiten sehr positiv beurteilt. Ihm wurde eine »glasklare Theologie« bescheinigt, obwohl der frühere Theologieprofessor und Autor einer Anzahl dogmatischer Werke innerhalb der katholischen Kirche als ausgesprochen konservativ und als alles andere als reformfreudig gilt. So wurde er von dem Nachrichtenmagazin »Focus« kurz nach seiner Wahl zum Papst auf der Titelseite als »Gottes herzlicher Hardliner«³ bezeichnet.

So war es eigentlich auch nicht verwunderlich, daß Papst Benedikt XVI. bei seiner ersten großen Auslandsreise zum Weltjugendtag im August 2005 in Köln per Dekret allen Teilnehmern unter bestimmten Voraussetzungen einen vollständigen Ablass ihrer Sündenstrafen gewährte. Ein Teilablass wurde denen zugesprochen, die nicht am Weltjugendtag teilnehmen konnten, aber in bußfertiger Haltung um ein mutiges Glaubenszeugnis der Jugendlichen beteten. »Heimfahrt ohne Sünden!« war als Überschrift einer Presse-Mitteilung zu diesem Thema in der »dpa« zu lesen.

Es macht nachdenklich, daß dieser Ablass ausgerechnet im »Land der Reformation« erlassen wurde, in welchem Martin Luther am 31. Oktober 1517 mit seinen berühmten 95 Thesen vor allem den Ablasshandel anprangerte und damit die Reformation einleitete.

Die in den letzten Jahren auffallend positiv veränderte Haltung führender konservativer protestantischer Persönlichkeiten zur römisch-katholischen Kirche ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß sowohl Papst Johannes Paul II. als auch sein Nachfolger in ethischen Fragen wie Ehe, Familie, Homosexualität, Sterbehilfe usw. im Gegensatz zu vielen protestantischen Theologen eine eindeutige und zum großen Teil biblische Position bezogen haben.

In den folgenden Ausführungen geht es nicht um die Person Joseph Ratzingers, dessen persönliche Integrität und Bescheidenheit bei aller Intellektualität sehr positiv auffällt,

³ FOCUS vom 23.4.2005

sondern darum, was die römisch-katholische Kirche über das Amt und die Autorität des Papstes lehrt.

1.2 Die Lehren der römisch-katholischen Kirche

Um die katholische Lehre über den Primat des Papstes und seine Unfehlbarkeit darzustellen, möchte ich aus der Vielfalt der Dogmen und Urkunden einige herausgreifen, die besonders herausfordernd sind:

*„Dem römischen Papst sich zu unterwerfen, ist für alle Menschen unbedingt zum Heile notwendig: das erklären, behaupten, bestimmen und verkündigen Wir.“
(Bulle Papst Bonifaz VIII., 1302)⁴*

*„Wir bestimmen, daß der Heilige Apostolische Stuhl und der römische Bischof den Vorrang über den ganzen Erdkreis innehat, weiter, daß dieser römische Bischof Nachfolger des Heiligen Petrus, des Apostelfürsten, wahrer Stellvertreter Christi, Haupt der gesamten Kirche und Vater und Lehrer aller Christen ist.“
(Konzil zu Florenz, 1438-1445)⁵*

Das nun folgende Unfehlbarkeitsdogma, welches am 18.7.1870 - es war das Ende des 1. Vatikanischen Konzils unter Papst Pius IX. - proklamiert wurde, kam unter eigenartigen Umständen zustande. Ein großer Teil der in Rom versammelten Bischöfe war nicht bereit, diesem Dogma zuzustimmen. Der größte Sturm brach aus, als Bischof J.G. Stoßmayer in der Konzils-Aula behauptete, daß es auch unter den Protestanten manche gebe, die Jesus liebten. Als er dann auch noch die Möglichkeit bestritt, dogmatische Probleme durch Mehrheitsbeschluß der Bischöfe zu entscheiden, begrub ihn die Mehrheit unter ihrem Lärm. Manche schriehen: „Er ist Luzifer! Anathema, Anathema!“ Wieder andere: „Er ist ein zweiter Luther, laßt ihn hinausjagen!“ Pius IX. hielt Bischof Stoßmayer für einen „Schurken“, der „nach Rom gekommen sei, um Altar gegen Altar zu errichten“.⁶

Vor der Verkündung des Dogmas reisten viele Bischöfe von Rom ab, um sich vor einer Entscheidung zu drücken. Eine Minderheit blieb zurück, um mit verzweifelter Anstrengung den Papst zum Einlenken zu bewegen. Als das Dogma verkündet wurde, blieben etwa 20% der ursprünglichen Teilnehmerzahl der Konzilsession fern. Während die Unfehlbarkeit des Papstes proklamiert wurde, ging ein gewaltiges Gewitter über St. Peter nieder, welches von den einen als ein Ausdruck des Zornes Gottes und von den anderen als ein Zeichen seines Wohlgefallens gedeutet wurde.

*„Wer daher sagt, der heilige Apostel Petrus sei nicht von Christus, dem Herrn, zum Fürsten aller Apostel und zum sichtbaren Haupt der ganzen streitenden Kirche aufgestellt worden oder er habe nur einen Vorrang der Ehre und nicht den Vorrang der wahren und eigentlichen Rechtsbefugnis von unserem Herrn Jesus Christus direkt und unmittelbar erhalten, der sei ausgeschlossen.“
(1. Vatikanisches Konzil, 4. Sitzung, 1870)⁷*

⁴ Neuner-Roos, Der Glaube der Kirche, Nr. 430 (unfehlbar)

⁵ Neuner-Roos, a.a.O., Nr. 434 (unfehlbar)

⁶ A.B. Hader, Wie der Papst unfehlbar wurde, Frankfurt: Ullstein, 1981, S. 50-51

⁷ Neuner-Roos, Nr. 440 (unfehlbar)

„Wir lehren und erklären demnach: die römische Kirche besitzt nach der Anordnung des Herrn den Vorrang der ordentlichen Gewalt über alle andern Kirchen ...

Durch Bewahrung dieser Einheit mit dem römischen Bischof in der Gemeinschaft und im Bekenntnis desselben Glaubens ist so die Kirche Christi eine Herde unter einem obersten Hirten. Das ist die Lehre der katholischen Wahrheit, von der niemand abweichen kann, ohne Schaden zu leiden an seinem Glauben und an seinem Heil.“

(1. Vatikanisches Konzil, 4. Sitzung, 1870)⁸

„Weil der römische Bischof durch das göttliche Recht des apostolischen Vorrangs an der Spitze der gesamten Kirche steht, lehren und erklären wir auch: der römische Bischof ist der oberste Richter aller Gläubigen, und man kann in allen Streitsachen, die kirchlicher Untersuchung zustehen, an dieses Gericht Berufung einlegen. Über das Urteil des Apostolischen Stuhls jedoch darf niemand aufs neue verhandeln, da es keine höhere Amtsgewalt gibt, und niemandem ist es erlaubt, über dieses Gericht zu richten. Diejenigen irren also vom rechten Pfad der Wahrheit ab, die behaupten, es sei erlaubt, von den Urteilen der römischen Bischöfe an eine Allgemeine Kirchenversammlung als an eine Behörde, die über dem römischen Bischof stehe, Berufung einzulegen.“

(1. Vatikanisches Konzil, 4. Sitzung, 1870)⁹

„Diese Gnadengabe der Wahrheit und des nie versagenden Glaubens ist dem Petrus und seinen Nachfolgern auf diesem Stuhl von Gott verliehen worden, auf daß sie ihr erhabenes Amt zum Heil aller ausüben, daß die gesamte Herde Christi durch sie von der vergifteten Speise des Irrtums ferngehalten und mit der Speise der himmlischen Lehre genährt werde, daß jede Gelegenheit zur Spaltung beseitigt werde, die ganze Kirche einig erhalten bleibe und, gestützt auf ihre Grundfeste, stark dastehe gegen die Tore der Unterwelt.

Da es aber gerade in dieser Zeit, wo die heilbringende Wirksamkeit des apostolischen Amtes so dringend erfordert ist, nicht wenige gibt, die seiner Amtsgewalt entgegenarbeiten, halten wir es für unbedingt notwendig, den Vorzug, den der Einziggeborene Sohn Gottes mit dem höchsten Hirtenamt zu verbinden sich gewürdigt hat, feierlich zu erklären:“

(1. Vatikanisches Konzil, 4. Sitzung, 1870)¹⁰

„... Wenn der römische Bischof in höchster Lehrgewalt (ex cathedra) spricht, das heißt, wenn er seines Amtes als Hirt und Lehrer aller Christen waltend in höchster, apostolischer Amtsgewalt endgültig entscheidet, eine Lehre über Glauben oder Sitten sei von der ganzen Kirche festzuhalten, so besitzt er aufgrund des göttlichen Beistandes, der ihm im heiligen Petrus verheißen ist, jene Unfehlbarkeit, mit der der göttliche Erlöser seine Kirche bei endgültigen Entscheidungen in Glaubens- und Sittenlehren ausgerüstet haben wollte. Diese endgültigen Entscheidungen des römischen Bischofs sind daher aus sich und nicht aufgrund der Zustimmung der Kirche unabänderlich.

Wenn sich jemand - was Gott verhüte - herausnehmen sollte, dieser unserer endgültigen Entscheidung zu widersprechen, so sei er ausgeschlossen.“

⁸ Neuner-Roos, Nr. 445

⁹ Neuner-Roos, Nr. 447

¹⁰ Neuner-Roos, Nr. 453

(1. Vatikanische Konzil, 4. Sitzung, 1870)¹¹

Auch das 2. Vatikanische Konzil hat sich ausdrücklich hinter das Unfehlbarkeitsdogma von 1870 gestellt:

„... Diese Heilige Synode setzt den Weg des ersten Vatikanischen Konzils fort und lehrt und erklärt feierlich mit ihm, daß der ewige Hirt Jesus Christus die heilige Kirche gebaut hat, indem er die Apostel sandte, wie er selbst gesandt war vom Vater (vgl. Joh. 20,21). Er wollte, daß deren Nachfolger, das heißt die Bischöfe, in seiner Kirche bis zur Vollendung der Weltzeit Hirten sein sollten. Damit aber der Episkopat selbst einer und ungeteilt sei, hat er den heiligen Petrus an die Spitze der übrigen Apostel gestellt und in ihm ein immerwährendes und sichtbares Prinzip und Fundament der Glaubenseinheit und der Gemeinschaft eingesetzt. Diese Lehre über Einrichtung, Dauer, Gewalt und Sinn des dem Bischof von Rom zukommenden heiligen Primates sowie über dessen unfehlbares Lehramt legt die Heilige Synode abermals allen Gläubigen fest zu glauben vor. Das damals Begonnene fortführend, hat sie sich entschlossen, nun die Lehre von den Bischöfen, den Nachfolgern der Apostel, die mit dem Nachfolger Petri, dem Stellvertreter Christi und sichtbaren Haupt der ganzen Kirche zusammen das Haus des lebendigen Gottes leiten, vor allen zu bekennen und zu erklären.“

(2. Vatikanische Konzil, 1964)¹²

1.3 Zusammenfassung

Mit diesen Aussagen lehrt also die römisch-katholische Kirche, daß der Papst

- „Stellvertreter Christi“,
- „Haupt der gesamten Kirche“,
- „Vater und Lehrer aller Christen“,
- „oberster Richter aller Gläubigen“ und „unfehlbar“ ist, wenn er „ex cathedra“ spricht.

Wer diese Dogmen nicht anerkennt oder davon abweicht,

- ist ausgeschlossen,
- leidet Schaden an seinem Glauben und seinem Heil.

Kurz: Jeder, der sich nicht dem Papst unterwirft, schließt sich nach dieser Lehre vom Heil aus, geht also ewig verloren.

Was lehrt die Bibel?

¹¹ Neuner-Roos, Nr. 454 (unfehlbar)

¹² Neuner-Roos, Nr. 462

2 Wer ist nach der Heiligen Schrift „Stellvertreter Christi“ auf Erden?

2.1 Der Stellvertreter Gottes auf Erden ist der Heilige Geist

In einem gewissen Sinn könnte man von dem Heiligen Geist als dem Stellvertreter Christi auf Erden reden.

„ ... und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Sachwalter (Fürsprecher) geben, daß er bei euch sei in Ewigkeit“ (Joh. 14,16).

„Es ist euch nützlich, daß ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Sachwalter nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehere, werde ich ihn zu euch senden“ (Joh. 16,7).

Der Heilige Geist ist der Sachwalter oder Fürsprecher, der nach der Himmelfahrt Jesu vom Vater und dem Herrn Jesus auf die Erde gesandt wurde.

Er hat die Aufgabe, die Welt zu überführen von

- Sünde,
- Gerechtigkeit
- und Gericht (Joh. 16,8-11).

Die Gläubigen wird er

- in die ganze Wahrheit leiten (Joh. 16,13)
- und ihnen die Herrlichkeit Jesu zeigen (Joh. 16,14).

Da der Heilige Geist in der Gemeinde und in jedem Gläubigen wohnt (1. Kor. 3,16; 6,19), ist jeder Christ ein Botschafter, Gesandter oder Stellvertreter Christi (vgl. 2. Kor. 5,20).

Der Herr Jesus wird also auf der Erde vertreten durch

- den Heiligen Geist,
- durch Seine Gemeinde,
- durch jeden Gläubigen.

2.2 Wen bezeichnet die Heilige Schrift als „Haupt der ganzen Kirche“

Die Bibel kennt nur ein Haupt der Kirche und das ist JESUS CHRISTUS.

„... und hat alles seinen Füßen unterworfen und ihn (Christus) als Haupt über alles der Versammlung gegeben“ (Eph. 1,22).

„... wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist, er ist des Leibes Heiland“ (Eph. 5,23).

„Und er ist das Haupt des Leibes, der Versammlung“ (Kol. 1,18).

2.3 Wen bezeichnet die Heilige Schrift als „Vater“ und „Lehrer“ aller Christen?

Zwei von den vielen Stellen, die Gott als den Vater aller Gläubigen bezeichnen:

„Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, und zu meinem Gott und eurem Gott“ (Joh. 20,17).

„Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater“ (Kol. 1,2).

Gott hat uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt (Jak. 1,18), wir sind nun Kinder Gottes (1. Joh. 3,1-2), haben den Geist der Sohnschaft empfangen (Röm. 8,15) und können zu Gott „Abba, Vater“ (Gal. 4,6) sagen.

Bereits in Matth. 23,9 hat der Herr den Jüngern geboten, niemanden auf der Erde „euren Vater“ zu nennen, „denn einer ist euer Vater, der in den Himmeln ist“.

Lehrer der Christen ist der Heilige Geist, der uns „in die ganze Wahrheit leitet“ (Joh. 16,13) und „alles lehrt“ (Joh. 14,26). Außerdem hat der Herr Seiner Versammlung Lehrer gegeben, die, geleitet vom Heiligen Geist, das „Wort der Wahrheit recht teilen“ (2. Tim. 2,15).

2.4 Wen bezeichnet die Heilige Schrift als „Richter aller Gläubigen“?

„Und er hat uns befohlen zu predigen und ernstlich zu bezeugen, daß er (Christus) der von Gott verordnete Richter der Lebendigen und der Toten ist“ (Apg. 14,42).

„Einer ist der Gesetzgeber und Richter, der zu erretten und zu verderben vermag“ (Jak. 4,12; vgl. 2. Tim. 4,8; Hebr. 12,23).

Die römisch-katholische Lehre, daß der Papst „oberster Richter aller Gläubigen“ sei, leugnet die alleinige Autorität Gottes als Richter aller Menschen und setzt einen sündigen Menschen an die Stelle Gottes!

Wenn schließlich die römisch-katholische Kirche lehrt, daß die Unterwerfung unter den Papst heilsnotwendig ist, versteht man, daß Martin Luther ausrief:

„. . . so soll niemand daran zweifeln, der Papst sei Gottes Feind, Christi Verfolger, der Christenheit Zerstörer und der rechte Antichrist!“ (Schrift wider die Bulle des Antichristen)

3 Ein Wort an Katholiken

Die unbiblische Lehre über den Primat des Papstes und seine Unfehlbarkeit steht beispielhaft für eine ganze Reihe von irrtümlichen Lehren, die sich im Laufe der Jahrhunderte in die römische Kirche eingeschlichen haben.

Es ist zwar dankbar anzuerkennen, daß die Kirche von Rom einige wichtige biblischen Lehren hochhält und verkündigt. Es ist positiv festzustellen, daß sie an der Dreieinigkeit und der vollen Gottheit von Jesus Christus festhält. Sie bekennt weiterhin die Geburt des Sohnes Gottes durch eine Jungfrau, seine Fleischwerdung und Auferstehung und seinen stellvertretenden Tod am Kreuz für uns Menschen.

Es ist jedoch unserer Überzeugung, daß die römische Kirche zu diesen biblischen Lehren eine Fülle von unfehlbaren Dogmen hinzugefügt hat, die in keiner Weise biblisch begründet sind. Diese Dogmen müssen von allen Katholiken geglaubt werden, da sie sonst ihres Heiles verlustig werden.¹³ Diese unumstößliche Lehren stehen jedoch im Widerspruch zum biblischen Evangelium und unterminieren letztendlich die volle Aussagekraft der biblischen Botschaft des Heils durch Jesus Christus.

Als Beispiel für einige der biblische nicht haltbaren Dogmen seien genannt:

- Der römisch-katholische Kirche als die einzige wahre Kirche von Jesus Christus
- Die apostolische Sukzession und die Ämterhierarchie
- Das Meßopfer (die Eucharistiefeier)
- Das Fegefeuer
- Die sieben Sakramente
- Die Anerkennung der Apokryphen als Heilige Schrift
- Der Marienkult (Maria sei sündlos geboren, ewige Jungfrau und nach Abschluß ihres irdischen Laufs in den Himmel aufgefahren; sie sei Himmelskönigin, u.v.a.)

Aufgrund der Aneignung vieler zusätzlicher unbiblischer Lehren, ist es unsere Überzeugung, daß die katholische Kirche keine wahre Kirche von Jesus Christus ist.

Das heißt nicht, daß es in der katholischen Kirche keine Kinder Gottes geben kann. Es wäre vermessen, dies zu behaupten, denn es gibt bestimmt tausende von Christen in der katholischen Kirche, die ganz im reformatorischen Sinn allein auf Christus hoffen und allein durch den Glauben an Jesus die Vergebung ihrer Sünden empfangen haben. Woran aber Kritik geübt werden muß, und zwar deutlich, sind die Lehren der römischen Kirche. Die Lehren können und müssen wir im Licht von Gottes Wort beurteilen.

Im Geist christlicher Liebe zu den Mitgliedern der römisch-katholischen Kirche und mit dankbarer Anerkennung der gesunden biblischen Elemente in ihrer Lehre, bitten wir deshalb unsere Freunde, die unbiblischen Dogmen der römisch-katholischen Kirche zu verwerfen und zum gesunden, biblischen Christentum zurückzukehren.

Die falschen Lehren, die einen Schatten auf den Glauben werfen, der einmal allen Heiligen anvertraut worden ist, müssen von allen verworfen werden, die den Herrn wahrhaftig lieben.

Literatur:

¹³ "Mortalium animos" Absatz 3.2.2.4, Enzyklika von Papst Pius XI. vom 6.1.1928, Absatz 3.2.2.4

WOLFGANG BÜHNE, Ich bin auch katholisch - Die Heilige Schrift und die Dogmen der Kirche, Bielefeld: CLV, 2006

HANS-WERNER DEPPE, Sind Sie auch katholisch?, Bielefeld: CLV, 1996

H.J. HEGGER, Die katholische Kirche, Asslar: Schulte & Gerth, 1985

JAMES G. MCCARTHY, Das Evangelium nach Rom, Bielefeld: CLV, 1996

NEUNER-ROOS, Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung, neu bearbeitet von Karl Rahner und Karl-Heinz Weger, Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 1971, 12. Auflage

© 2006 CVL Alle Rechte vorbehalten.
Nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

URL: http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/rkk_papsttum.pdf